

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 24 (1946)
Heft: 10

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dorthin kommen die Möbelteile vom Schreiner zur Bearbeitung durch uns, und gehen dann zum Fertigmachen zum Schreiner zurück.

Wir wollen 3 bis 4 Arbeitsgruppen bilden, die jeweils an einem Abend oder Samstagnachmittag unter kundiger Leitung arbeiten. Um diese Arbeitsgruppen aber bilden zu können, müssen sich alle unter Euch, die noch zur Mitarbeit gewillt sind, beim JO-Chef *sofort* melden, unter Angabe der in Frage kommenden Wochentage.

Wenn viele mithelfen, sollte jeder nur einmal pro Woche kommen müssen. Aber für dieses eine Mal sollte er sich dann verpflichten. Nur so können wir unsern Arbeitsanteil sicherstellen, der es uns ermöglicht, die Herstellungskosten im erforderlichen Mass zu senken.

Darum: *Freudige Mitarbeiter gesucht!*

Monatsprogramm November:

20. Monatszusammenkunft im Klublokal (Rangverkündigung des Photowettbewerbes),
23. S. A. C.-Familienabend,
30. Termin für Vorschläge zum Vortragsplan 1947,
1./12. Anmeldeschluss für Skikurs Januar 1947.

VORTRÄGE UND TOURENBERICHTE

PHOTOSEKTION

Die Entwicklung der Schicht- und Kornoberfläche hiess das von Herrn Martin gehaltene Referat. In seiner eingehenden und klaren Art plauderte uns der Vortragende über diese so wichtige und interessante Materie. An Hand von prächtigem Anschauungsmaterial, das der Referent selbst hergestellt hatte, wurde der ganze Vortrag viel lebendiger. Auch an dieser Stelle sei Herrn Martin für seine grosse Arbeit der beste Dank ausgesprochen.

In der darauffolgenden Diskussion ersuchte Herr Kündig die Anwesenden, es möchten doch noch mehr Kollegen sich bemühen die Filme selber zu entwickeln und zu kopieren, da dadurch das Erlebnis und die Freude an den gemachten Aufnahmen noch gesteigert werde.

W. Sch.

Senioren-Skitourenwoche im Silvretta- und Vereina-Gebiet

vom 28. April bis 5. Mai 1946

Fortsetzung und Schluss

Unser kleiner Zuschuss in die beinahe leere Küche bereitet Freude und wird dankbar angenommen. Nach freundschaftlichem Abschied nehmen wir den langen Heimweg über Fuorcla del Confin und Silvrettapass, der uns angesichts der grossartigen, hochalpinen Landschaft zum unvergesslichen Erlebnis wird, unter die Füsse und erreichen wohlbehalten und glücklich ob des prächtig gelungenen Tages am Spät-

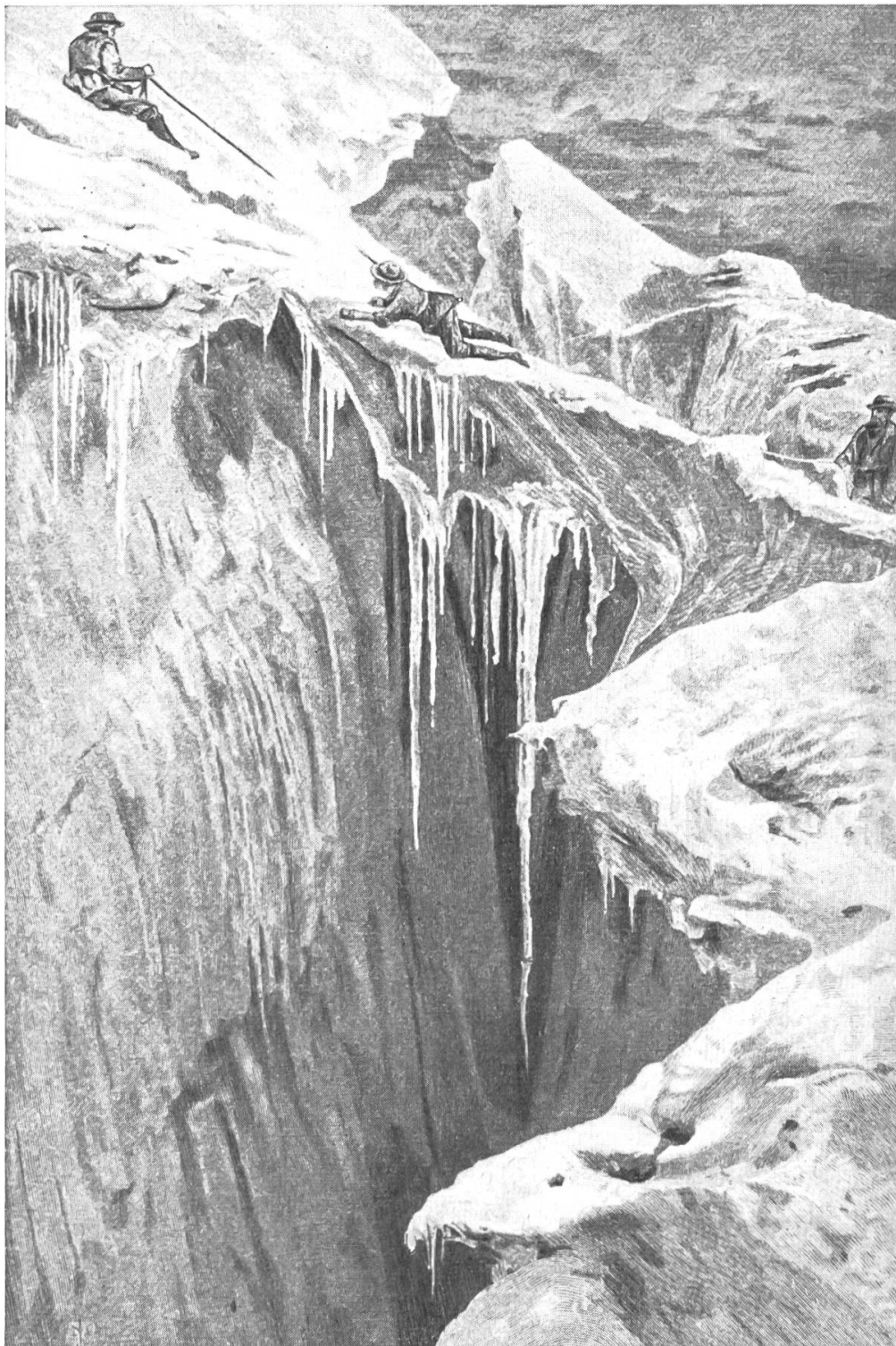
nachmittag unser liebes Silvrettahaus. Auf der Terrasse geht es lustig zu und nicht einmal der gestrengen Miene des Herrn Oberrechnungsrevisors, der sich angestrengt in die fertige Kostenabrechnung vertieft hat, gelingt es, uns über die wirkliche Situation hinwegzutäuschen. Der letzte Abend im Silvrettahaus wird mit Liedern und einem Glas «Portugaletti» gewürzt, worauf man allgemein früh unter die Decken schlüpft, um dem ziemlich geladenen Dislokationstag gewachsen zu sein.

Schwer drücken am Freitag die uns an den Vortagen abgewöhnten vollen Säcke, als wir von einem Glanzmorgen begleitet den Silvrettagletscher im Mittelplateau traversieren. Beim obern Ausläufer der Krämerköpfe lassen wir unsere Säcke und einen fellbeschädigten Iglou-süchtigen zurück. In gutem Tempo schieben wir uns den steilen Kammgletscher hinauf in den Sattel, von wo wir die höchste Erhebung des breiten Gletscherkammes, 3176 m, über ein stotziges Schneedach und über die Gipfelfelsen hinauf, ersteigen. Von luftiger Warte aus nehmen wir wehmütig Abschied von den uns liebgewordenen, aus den stillen weiten Gletschern herausstechenden Felspyramiden und Firnhöhen des Silvrettagebietes. Unseres noch langen Weges gedenkend, reissen wir uns allzu rasch von unserer Gipfelandacht los und kehren in sausender Fahrt über den noch harten Gletscher zu unserem Sackdepot zurück. In führigem Sulz fahren wir über den Verstanklagletscher und das enge gleichnamige, nur bei ganz sichern Schneeverhältnissen begehbbare Tal hinunter nach Sardasca. Unsere lieben Schlachtenbummler, die den schneefreien direkten Abstieg über den Sommerweg vorgezogen haben, erwarten uns bereits bei der Alphütte, obschon der Abschied auf Silvretta herzerreissend gewesen sein soll. Ein ausgiebiges Mittagsbiwak, das mit einem würzigen, durch unsern Allerweltsfindikus der Hütte abgelockten Kaffee seinen Abschluss findet, gibt uns neue Kraft für den langen Weg in das bei Novai abzweigende Vereinaltal. Um zirka 19 Uhr hat der Letzte seinen Einzug ins schöne, bei der Einmündung des Vernelatales stolz auf einem Feldherrenhügel gelegene Vereinahaus gehalten. Dankbar lassen wir uns den hier vorhandenen Komfort gefallen. Nach einem guten Nachtessen geniessen wir den ersehnten Abendschoppen in der heimeligen Engadinerstube; doch können wir dem Locken der frischangezogenen weissen Betten nicht lange widerstehen. Welch ein Wohlgefühl, wieder einmal in einem richtigen Bett zu liegen.

Doch ohne Rücksicht macht auch hier ein prächtiger Morgen zu recht früher Stunde Tagwache und verheissungsvoll winkt unser heutiges Ziel, das Flüela-Weisshorn, 3088 m, im Frühsonnenlicht zu uns herab. Im schattigen Jörital kommen wir gut vorwärts, wenn auch die harten Steilhänge allzu forsch losstürmende Gesellen kalt abweisen. Hold lächelnd empfängt uns die liebe Sonne auf dem Plateau der Jöriseen. Trockene Steinblöcke laden zu einer Znünirast ein, die nur kurz ausfällt, denn sofort hat uns der mächtige Zirkus des Jörigletschers in seinen Bann gezogen. Andächtig winden wir unsere Spur durch die

märchenhafte Stille über die weisse unangetastete Fläche hinauf zur Gratlücke, wo wir, unsere Skis und Säcke zurücklassend, unsern letzten Aufstieg über den steil zur Gipfelpyramide aufgeschwungenen Grat antreten. Noch einmal nehmen wir Abschied von den unzähligen Bergen und Tälern des Bündnerlandes, die bereits neue Pläne in uns reifen lassen. Zum letztenmal kosten wir das herrliche Schussfahren und Schwingen im leicht aufgeweichten Frühlings Schnee über den weiten spaltenlosen Jörigletscher und das lange Jörital hinunter. Je näher wir dem Vereinahaus kommen, desto heisser brennt die Sonne erbarmungslos auf uns nieder und wir sind froh, in die kühlen Räume verschwinden zu können. Kein Wunder, dass schon während dem Mittagessen ein gewitterähnlicher Regen einsetzt; aber was macht uns jetzt das schon aus, wir haben gehabt und genossen und können uns um so ruhiger ein verlängertes Mittagsschläfchen gönnen. Der Komfort weckt auch die Eitelkeit wieder und man kann beim Abendtisch bemerken, dass einzelne recht Mühe hatten, ihr Gesicht wieder einigermaßen salonfähig zu gestalten und jedenfalls nicht viel zum Schlafen kamen.

Am Sonntagmorgen treten wir, nachdem wir uns von einem rechten Berner, der erst jetzt von der Gipfelwut erfasst wird, verabschiedet haben, endgültig den Heimweg ins Tal an. Eine gutgemeinte und sicher auch ihre Reize aufweisende Buschwanderung wird, obschon es sich um eine verlängerte Abkürzung handeln soll, von der Masse des Volkes schnöde verschmäht. Wir mogeln uns so weit es geht per Ski die schattige Schlucht hinunter und wandern dann endlich wie normale Leute in den Frühling hinein. Es macht uns fast Freude, dass die lieben Häupter des Silvretta- und Vereinagebietes schon recht früh von schaurigen Gewittern überzogen werden, wir haben dort nichts mehr verloren, die Hauptsache ist, dass wir trockenen Fusses in Klosters anlangen. Im Weisskreuz wird äusserlich und innerlich retabliert und bei schönstem Regen warten wir auf dem Bahnhof, wo uns unser liebes Margritli vom Silvretta mit einem letzten Bündnergrüsschen in Form eines Enzianensträusschens überrascht, auf unsern Zug. Die weite Heimreise geht glatt vonstatten und wohlbehalten können wir unsere Lieben in Bern begrüßen. Nach kurzem Abschied verzieht sich die kleine Schar bald in alle Winde. Eine grosse schöne Sache liegt hinter uns, und dass sie in jeder Beziehung gelungen ist und ohne das geringste Ungemach durchgeführt werden konnte, zeugt von einer sorgfältigen und umsichtigen Vorbereitung. Es geschieht sicher im Namen aller Teilnehmer, wenn ich unserm lieben Leiter, Ernst Iseli, der uns mustergültig verpflegte und umsorgte, für seine grosse Arbeit den herzlichsten Dank ausspreche. Unser Dank gebührt ferner unsern Freunden Paul Ulmer, der in technischer Hinsicht bei der Vorbereitung der Tourenwoche tatkräftig mitwirkte, Kari Dannegger und Hannes Juncker für ihre selbstlos hilfsbereite Pionierarbeit auf den Touren. Endlich möchte ich persönlich speziell meinen lieben Seilkameraden, aber auch allen andern Teilnehmern für die flotte Kameradschaft, die mir diese Ferien zum grössten



Frank Smythe
Edward Whymper

EIN BERGSTEIGER- UND FORSCHERLEBEN

Deutsche Ausgabe herausgegeben von Walter Schmid

Der denkwürdige 14. Juli 1865, der Tag, an dem der junge Engländer Edward Whymper mit seinen Gefährten das gefürchtete, für unbesteigbar gehaltene Matterhorn bezwang, und die Katastrophe, die mit dem Sieg über den Berg verbunden war, ist in der Erinnerung bis auf den heutigen Tag wachgeblieben. Der Wert der prächtigen Biographie liegt nicht allein in der Darstellung grosser alpiner Taten, sondern auch im Empfinden, ein seltsames, nicht alltägliches Bergsteigerschicksal kennenzulernen. Die Lektüre dieser Biographie ist für jeden Bergsteiger ein Erlebnis.

In allen guten Buchhandlungen vorrätig. — 320 Seiten Text. 16 Kunstdruckbilder. Ganzleinen Fr. 8.80.

VERLAG HALLWAG BERN

Erlebnis werden liess, recht herzlich die Hand drücken; habt Dank, liebe Freunde! Das nächste Mal auch wieder dabei sein zu dürfen, ist mein grösster Wunsch. f.
Bern, den 28. Mai 1946.

Tourenwoche im Schönbühl- und Mountet-Gebiet

Leiter: Ernst Aegerter.

Führer: Alfons Burgener, Eisten.

Samstag, 28. Juli :

Zermatt: Dreizehn Mann — Welch glückhafte Zahl! — schleppen Proviantstöße und Makkaronischachteln, ihr eigenes Gepäck und sich selbst durch das bunte Gewimmel von Kurgästen und amerikanischen Soldaten. Nach kurzem Imbiss und einigen Regenschauern wird schliesslich ein Mann mit Maultier gefunden, der anderntags unsere Bagage nachbringen soll, und so gegen 3 Uhr kann der Weg nach Schönbühl unter die Füsse genommen werden. Wolkenfetzen ziehen, Nebelfahnen hängen an den Graten des Matterhorns. Schier endlos zieht sich die scharfgebliche Moräne dem Zmuttgletscher entlang, und ein heftiger Westwind will einen fast vom schmalen Weglein hinunterblasen.

Um halb sieben Uhr betreten wir die schon mehr als gut besetzte Schönbühlhütte. Plätze sind gottlob reserviert, und bald setzt uns der Hüttenwart ein dampfendes z'Nacht vor.

Schliesslich stolpert man noch ein wenig vor dem Hause umher und staunt an die Riesenwände des Matterhorns und der Dent-d'Hérens hinauf. Träume an kühne Bergfahrten tauchen dabei auf und werden dann drinnen auf hartem Lager weitergesponnen, während der Wind im Gebälke braust.

Sonntag, 29. Juli :

Über Grasbörder, Schutthalden und Geröllflanken führen uns magere Wegspuren hinauf zum Hohwänggletscher. Bleigrau ist der Himmel, Nebelgewirr brodeln um die Gipfel, und wie wir vom Col Durand aufsteigend den felsigen NO-Grat der Pte de Zinal anpacken, werden auch wir von grauen Schleiern umhüllt. Noch reisst ein bissiger West dann und wann Löcher in das wirre Gewoge und öffnet Ausblicke auf eine jäh, von dunklen Striemen durchzogene Eiswand: die Nordflanke des Col de Zinal. Mit einem Male überfällt uns ein wildes Schneetreiben. Rasch erklimmen wir die letzten Meter zum Gipfel (3½ Stunden benötigte der Aufstieg), um dann sofort den Rückweg anzutreten. Der Nebel ist jetzt so dicht, dass unterhalb der Felsen erst nach einigem Hin und Her der rechte Weg gefunden wird.

Eilig geht's nun den fast spaltenlosen Gletscher hinab, Schönbühl zu. Schon nach kurzer Zeit sticht die Sonne durch das Gewölk, und auf dem Sattel zwischen Hohwänggletscher und Hütte lassen wir uns zu einer langen Rast nieder. Plötzlich stürmt eine Gemse in mächtigen Sprüngen

VÉRON
Conserven!

sind
Qualitätsprodukte!

SÄTTLEREI
K. v. HOVEN
Kramgasse 45 BERN

Reiseartikel sowie
Lederwaren

Eigene Werkstatt im Hause

DAS FÜHRENDE HAUS
DER HERRENMODE



♣ *Vaucher*

Sportgeschäft

beim Zeitglocken
Telephon 2 71 63

Hotel-Restaurant
BRISTOL

STAMMLOKAL DES S. A. C.

SEKTION BERN

EISENWAREN - WERKZEUGE
HAUSHALTUNGSARTIKEL

Robert
MEYER

AARBERGERGASSE 56 UND 58 - BERN



Das Fachgeschäft für feinen Schmuck
in Gold und Silber

STRENG REELLE BEDIENUNG

GOLDSCHMIED
BERN - Theaterplatz
Telephon 3 44 49

an uns vorüber. Scheinbar mühelos jagt sie über das Felsengewirr hinan und entschwindet schliesslich unsern erstaunten Blicken, weit droben an der nun wieder nebelfreien Pte de Zinal.

Den Nachmittag verbringt man mit Plegern in den hüben Mulden rings um die Hütte. Gegen Abend beginnt es wieder zu wallen und weben um die Gipfel, weisser Nebel quillt über die Wandfluh, graue Zeppeline formen sich am Himmel, und weit hinter der Cima di Jazzi zucken dann und wann grelle Blitze in einer schwarzen Gewitterbank.

Immer neue Gäste trappen der Hütte zu, und weit unten kriecht noch manch ein Grüppchen die lange Moräne herauf. Wir müssen uns ordentlich zusammenlassen in unserm engen Gaden, und bald unterbricht der Schlaf die erregten Gespräche um Wetter und Aussichten für die grosse Tour von morgen: die Dent Blanche.

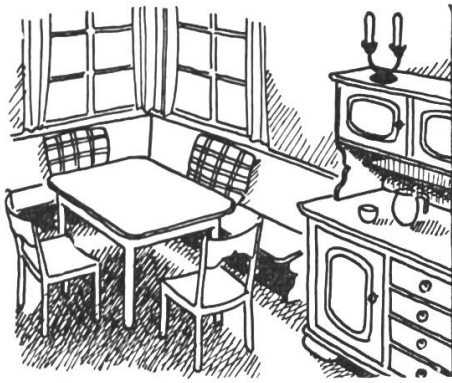
Montag, 30. Juli :

Es ist 3 Uhr früh. Schweigend stapfen wir bei trübem Laternengeflacker die Moräne gegen den Schönbühlgletscher hinauf. Vereinzelt Sterne blinzeln schüchtern herab; aber gar bald verstecken sie sich hinter schleichendem Gewölk, und ein hartnäckiger Regen setzt ein. Verdrossen stolpert man weiter, ratschlagt dann ein bisschen hin und her und kehrt schliesslich um. Feine Flämmchen glimmen um Pickelspitzen und in den nassen Haaren. Beim Morgengrauen scheinen sich die Wolken langsam verziehen zu wollen, so dass wir uns, wenn auch zögernd, zum Weitersteigen entschliessen. Allein, schon auf dem Gletscher oben fällt erneut ein grimmiger Wind mit Regen und Schnee über uns her, kurz, «das Wetter wird auf ekelhafteste Weise waagrecht abgehalten». Ringsum ist alles von Nebeln verhängt. Wie spukhafte Gestalten wanken wir durch den aufgeweichten Schnee. Am Fusse der Wandfluh kommt es wieder einmal zu einer jener berühmten Abstimmungen, bei der nun allerdings die Unentwegten siegen, die sich auf die vermutlich leerstehende Rossier-Hütte freuen. Nass ist man jetzt sowieso, und in Schönbühl hat es kaum mehr Platz, also los!

Über triefende Felsen, schlüpfrige Dreck- und Geröllbänder gehts die Fluh hinauf. Die Säcke drücken, das steife Seil gehorcht nur widerwillig den klammen Fingern. Nicht enden will die verfl... Wand. Von der Dent Blanche spricht niemand mehr.

Endlich wird der Firnsattel erreicht und eilends überschritten. Noch ein scharfes, steiles Eis- und Felsgrätchen, und um 8 Uhr stehen wir fast plötzlich vor der sich eng an den Berg schmiegenden Cabane Rossier.

Die Hütte ist leer, und mit Vergnügen breiten wir unsere Siebensachen aus. Bei heissem Tee und einem rechten Z'nüni aus dem allgemeinen Proviant werden die Geister wieder munter. Bald haben sich einige zu einem bodenständigen Jass gefunden, andere vertiefen sich in spannende Lektüre. Jetzt guckt gar noch ein vorwitziger Sonnenstrahl in die Stube.



Unsere

sowie ganze

Einzel- und Ergänzungsmöbel,

Ausstattungen, Ladeneinrichtungen und Täferarbeiten

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos. Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau

Telephon 5 49 84

Mattenhofstrasse 42

Die seit langem erwartete deutschsprachige Ausgabe eines hervorragenden Fachbuches soeben erschienen:

CHARLES DISERENS

Handbuch der Photographie

Band I: OPTIK

324 Seiten, m. vielen Illustrationen
Fr. 12.50

Für jeden ernsthaften Photographen das unentbehrliche Handbuch u. Nachschlagewerk!

In jeder guten Buchhandlung erhältlich
VERLAG HALLWAG BERN

Ihre Bücher

bei

**A. FRANCKE AG.
BERN**

Bubenbergplatz

Telephon 2 17 15

MERKUR -Proviand

als gut bekannt



Chocolade, Tee
Kaffee, Biscuits
Bonbons, Conserven



Gute Schuhe sind rar geworden!

Deshalb lassen Sie Ihre alten

Berg-, Ski-, Sport- und Wanderschuhe

frühzeitig instandstellen mit noch immer **erstklassigem Leder**. Alle Neuanfertigungen nach Mass und sämtliche Spezialbeschläge durch den anerkannt guten Fachmann

SAM. KUNZ-ZAUGG SPEZIALATELIER

BERN

Schwarzenburgstrasse 8

Botendienst



514 75

In mehrere Decken eingemummt, denn der Wind pfeift noch recht giftig, wagen unser zwei uns hinaus und schauen von einem geschützten Winkel auf dem schmalen Terrässchen dem Treiben der Wolken zu. Langsam weichen die grauen Fetzen von Gräten und Zinnen. Gegen Mittag liegt die ganze weite Gletscher- und Gipfelwelt, von der Dent d'Hérens bis zu den Waadtländeralpen, in strahlend hellem Sonnenglanz: die schartigen Bouquetins, die scharfe Aiguille de la Tsa, von der es heisst: «ça pique dans le derrière!», und weit drüben Grand Combin und Mont Blanc.

Auch die andern Kameraden lassen sich nach und nach herbei, und der Nachmittag vergeht mit gemütlicher Siesta an der warmen Sonne. Dann und wann tut man ein Nickerchen und merkt kaum, wie sich von Bértol her ein dunkles Würmchen über den gleissenden Ferpècle-Gletscher windet, bis plötzlich eine Viererpartie vor einem steht.

Schliesslich zieht man sich vor dem kühlen Abendlüftchen zurück, hinein zu einer Schüssel voll dampfender Hörnli. Im Schlafraum wirds nachher bald ruhig, denn morgen soll uns die Dent Blanche nicht wieder abweisen können, obschon sie auch heute ihre Nebelkappe nie gelüftet hat.

Dienstag, 31. Juli :

Es ist noch stockdunkel, und garstiger Nebel verhüllt alles. Also schläft man weiter. Um 5 Uhr «trogelt» die andere Partie aus der Hütte; ein Blick hinaus: immer noch dichter Nebel; man döst wieder eine Weile. 6 Uhr: noch keine wesentliche Besserung, dennoch, wir wagens.

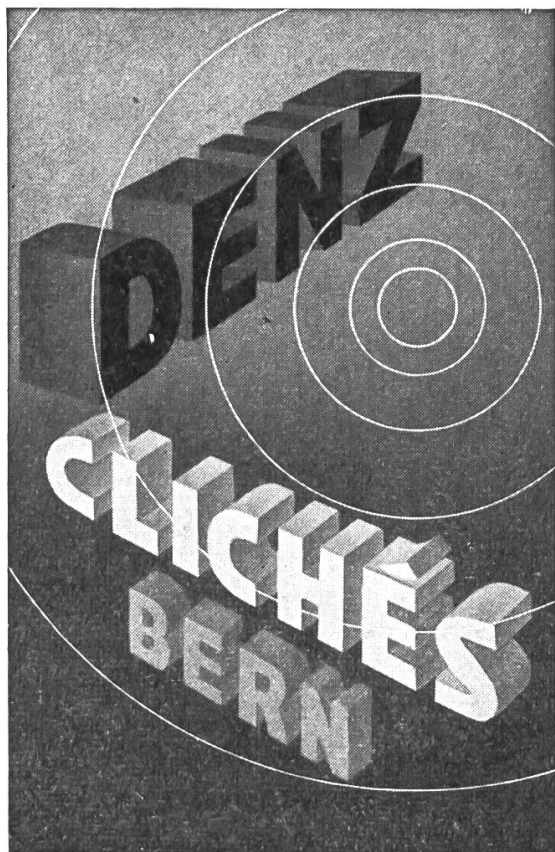
Bald sind wir wieder auf dem Firnsattel über der Wandfluh und steigen weiter gegen den S-Grat der Dent Blanche hinan, zuerst über Blockgewirr, dann über ein kurzes Schneesättelchen. Die Pickel werden zurückgelassen, die schweren Säcke warten irgendwo weit unten auf unsere Rückkehr. Schweigend nehmen wir den Grat in Angriff, einen ersten Turm in der W-Flanke umgehend. Steil fällt die Wand gegen den Ferpèclegletscher ab. Alles ist düster, Wolkenfetzen verhängen jede Aussicht. Der Fels ist trocken, aber kalt, und ein ungemütlicher Wind pfeift einem um die Ohren. Als letzte Seilschaft kommen wir nur langsam vorwärts. Wieder muss einem Gendarmen ausgewichen werden. Glatte Plattenschüsse senken sich jäh in die Tiefe. Vorsichtig turnen wir hinüber, doch plötzlich halt! Ausgerechnet an dieser ungünstigen Stelle treffen wir auf die Viererpartie aus der Rossierhütte, die bereits im Abstieg ist. Wir weichen aus, so gut es eben geht. Aber noch tauchen zwei reichlich ungeschickte Berggänger über uns auf und beginnen sich durch ein kleines Couloir herabzuknorzen. Also warten! Burgener, schon weit oben, späht ungeduldig zu uns herab. Inzwischen ist von unten her Führer Petryson Charles aus Evolène mit einem Kunden aufgeschlossen. Rücksichtslos zwingt er sich mit seinen Vibramschuhen quer durch unsere Seilschaft. Der sonst so stille Ernst beginnt erregt diesen unkameradschaftlichen Gesellen zurechtzuweisen. Aber was nützt's? Achtungslos schleppt der lausbübische Führer, dem für dieses gemeine

Maison *Willy Roth*

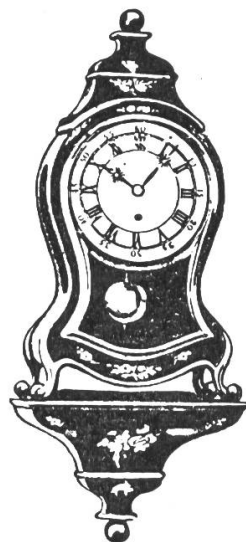
Bern, Spitalgasse 4, Telephon 3 95 93

Mitglied S.A.C. Bern

Der Tailor und Couturier
für besondere Wünsche



Tscharnerstrasse 14 - Tel. 51151



Gute
UHREN

Schöner *SCHMUCK*
preiswert und in grosser Auswahl

W. R Ö S C H

Bern, Marktgasse 44

Die Lupe

Jede Nummer dieser neuen aussergewöhnlichen Zeitschrift

enthält ca. 25 der interessantesten Artikel,
die aus Hunderten von Zeitungen und Zeitschriften
aus ca. 12 verschiedenen europäischen
und aussereuropäischen Ländern
ausgewählt sind.

64 Seiten

70 Rappen

Kaufen Sie am nächsten Zeitungskiosk die neueste Nummer

Verhalten an einer gefährlichen Stelle ein tüchtiger Denkkzettel gehörte, seinen Touristen weiter.

Schliesslich kommen auch wir wieder vom Fleck, und um halb elf Uhr sind wir alle auf dem Gipfel. Ringsherum ein wirres Nebelgewoge, durch das die Sonne nur als bleiche Scheibe leuchtet. Dann und wann reissen die grauen Schleier: ein Schneefeld gleisst, eine dunkle Felsbastion ragt gespenstisch auf. Bittere Kälte beschleicht uns, wir beginnen den Abstieg.

Bei den Säcken gibt's kurze Verpflegungsrast. Der Weg über den Col de la Dent Blanche zur Mountet-Hütte scheint gar nicht verlockend, also hinab über die Wandfluh!

Vorsichtig tasten wir uns über das lockere Zeug hinunter. Es ist schon bald 4 Uhr, als wir diese ungemütliche Wand verlassen. Nun gibt's wieder Diskussionen um den Weg. Die einen meinen Col de Zinal, die andern erinnern sich jener grausigen Eisflanke von der Pte de Zinal her und tippen auf Col Durand. Schliesslich sieht ja dieser Zinalpass auch von der Seite nicht gerade anmächlich aus, und so steigen wir denn bald über eine steile Schneezunge in den Sattel nördlich des Schönbühlhorns hinauf und weiter dem Col Durand zu.

Hier stecken wir wieder in dickem Nebel. Bereits beginnt es zu dämmern, und mit einem Male hört jede Spur auf. Die Eisflanke, an der wir stehen, scheint sich in bodenlose Abgründe zu verlieren. Burgener lässt sich nicht kleinkriegen und hackt kräftig weiter drauflos. Da werden plötzlich unterhalb eines kleinen Schrundes Fußstapfen sichtbar. Ein Sprung, und man steht auf dem Zinalgletscher. Wir waten durch das öde Grau, lange, lange. Endlich um 8 Uhr stolpern wir über die Schwelle der grossen, neuen Cabane Mountet.

Ja, sind wir denn da in eine Jahrmarktbude geraten?! Dicht gedrängt lärmen Männlein und Weiblein um unsaubere Tische mit vielen Weinflaschen. Uns glotzt man verständnislos an, und es braucht schon allerhand Überredungskünste, bis der reichlich «lustige» Hüttenwart einen «Wank» tut. Noch länger aber geht's bis er begreifen will, dass die von unsern Kameraden reservierten Plätze für uns bestimmt sind. Schliesslich langt es doch zu etwas Warmem und später auch zu einem Schlafplatz mit einer «halben» Decke.

Mittwoch, 1. August :

Mit Aufstehen pressiert's scheint's nicht. Erst gegen 8 Uhr rappelt man sich auf und stellt fest, dass der verdammte Nebel immer noch nicht gewichen ist. Trotzdem hat Burgeners Propaganda für den Besso recht guten Erfolg, wohl hauptsächlich wegen des unangenehmen Festhüttenbetriebes hier in Mountet. Kamerad Eggspühler und ich ziehen hingegen vor, Dr. Schneider, der heute heimreisen muss, nach Zinal zu begleiten. Wohl tut einem nach dem eintönigen Grau der Blick auf saftiggrüne Wälder und Weiden. Die Sonne guckt auch dann und wann hervor, der Besso aber versteckt sich beharrlich hinter einem düstern Wolkenvorhang.

Schluss folgt.